

Heimatschutz in Klosters

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **32 (1937)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

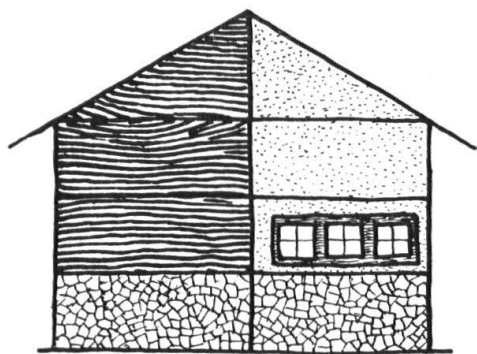
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jedem unfähigen, geschmacklosen Maler sollte das selbständige Arbeiten verboten werden dürfen.

Das verlangt der Heimatschutz vom Schweizermaler als schöne Gabe für die Heimat. Möge auch der letzte Maler mit aller Ueberlegung einsehen, was er kann oder nicht kann und was er noch zu lernen hat.

Dann erst dürfen wir uns unserer Heimat würdig zeigen.

Walther Soom, Heimiswil i. Bernbiet.



Auch aus Brig schreibt man uns: In letzter Zeit ist es im Oberwallis Brauch geworden, sogar in urchigen Bergdörfern, neue und alte Häuser in modernen Farben zu streichen. So haben wir mit Bedauern festgestellt, dass in Unterbäch seit etwa einem Jahre 2 bis 3 Häuser derart gestrichen wurden, dass sie mit ihren gelben, rosaroten und orange Farben das ganze Dorf „verteufeln“. Geradezu empört waren wir vor einigen Wochen in Ernen, in diesem währschafften Dorfe des Goms. Da steht ein grosses, flottes Bauernhaus, in dessen rechter Hälfte sich im ersten Stocke eine Wirtschaft befindet. Während nur die linke Hälfte (siehe beiliegende Skizze) in ihrem natürlichen Gewande

belassen wurde, hat der Wirt die rechte Hälfte gerandet, die ganze Fassade in dunkel-orange und die Fenster in hellblau gestrichen. Dieses Haus steht ausgerechnet auf dem historischen Ernerplatze, der vor etlichen Jahren infolge seiner Eigenart und Altertümlichkeit zur Drehung des „Tell-Films“ auserkoren wurde. Es ist wirklich zum Heulen, wenn man zusehen muss, wie unsere Dörfer verschandelt werden.

Heimatschutz in Klosters

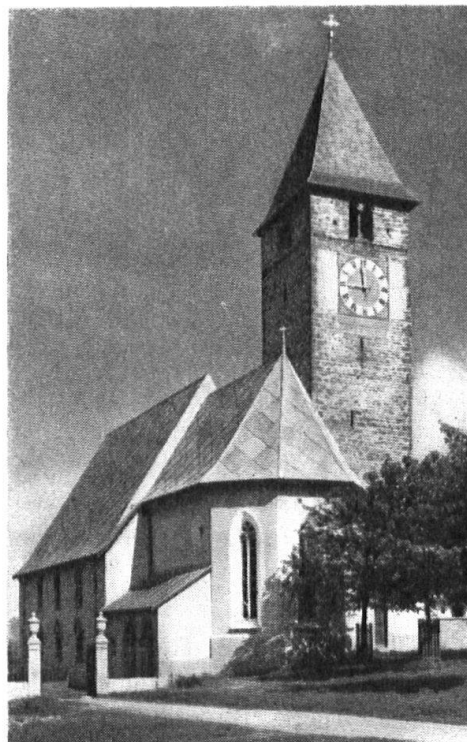
Klosters ist einer jener Fremdenorte, wo man keine Anstrengung scheut, dem Dorf seine altbündnerische Erscheinung zu lassen. Man war auch dieses Jahr wieder allenthalben bemüht, die schneefreie Zeit zur Verschönerung des Ortes zu benutzen. Wenn auch dabei dies oder jenes nach Ansicht des einen oder andern vielleicht nicht übermässig schnell vor sich ging und da und dort wieder und wieder in den Strassen gegraben und gebaut wurde — im grossen und ganzen dürfen die Verantwortlichen mit ebenso viel Stolz als die Nutzniesser mit Vergnügen feststellen, dass Klosters den Krisenzeiten zum Trotz sich Jahr für Jahr ein neues, schöneres Kleid anlegt. Es ist noch nicht gar so lange her — und noch manches im Werden —, als dass man sich nicht noch einmal und wieder an unserem modernen neuen Bahnhof (und Postamt), an dem schönen *Bahnhofplatz* als Empfangsraum des Ortes herzlich freuen dürfte. Leider stehen auf und an dem grünen Platz, auf dem der alte Bahnhof stand, noch immer eine oder zwei *Reklametafeln* so unvermittelt und störend im Ortsbild, dass es wirklich nicht unbillig wäre, sie endlich vollends verschwinden zu sehen.

Und weil wir gerade dabei sind: Auch das *Plakatwesen* bedarf einer gründlichen Reinigung. Es steht in gar keinem Verhältnis zu den Bestrebungen des Heimatschutzes und der Ortsverschönerung, dass an der ganzen Hauptstrasse an allen Ställen Plakate — oft uralte und zerfetzte! — hängen und das sonst so hübsche Strassenbild von Klosters verschandeln. Hier wäre eine Zusammenfassung auf einige Plakatwände durch einen Gemeindebeschluss und durch Vereinbarung mit irgend einer Plakatgesellschaft ein dringendes Gebot.

Seitdem sich die Bäume auf dem Kirchplatz zu begrünen beginnen, nimmt dieser Platz nun sein hübsches Gesicht wieder an, aufs glücklichste verschönt durch den prächtigen neuen Brunnen.



Das Nutzhüsi in Klosters-Platz, jetzt als Heimat-Museum eingerichtet, dank der Sammelfreude von Herrn Oberst Schöllhorn †. — Le nouveau Musée d'Art rustique et local à Klosters qu'on doit au zèle du colonel Schöllhorn †.



Kirche in Klosters. Alter romanischer Turm, Chor des bekannten Bündner Kirchenbau-meisters Andreas Bühler (um 1500), leider mit viel zu grossen Eternitplatten eingedeckt. An den Chorfenstern Glasbilder von Augusto Giacometti.

L'Eglise de Klosters avec son vieux clocher roman. Le chœur, construit vers 1500, couvert par les plaques d'éternite évidemment trop grandes, avec vitraux par Augusto Giacometti.

Natürlich gehen auch hier die „Geschmäcker“ auseinander, aber eine Zierde und Verschönerung ist er in jedem Falle. Aber auch an diesem alten historischen Platz ist ein Schönheitsfehler, der im Interesse des Heimatsinnes und der Freude am guten Althergebrachten eines gelegentlichen Eingriffes wohl wert wäre. Und wie in der Plakatfrage möchten wir auch hier den kleinen Wunsch und die bescheidene Bitte anbringen zur Abhilfe: Wir meinen das schöne ehrwürdige alte „Doktorhaus“. Das Erdgeschoss wurde einmal (das „Warum“ und „Wann“ spielt ja keine Rolle) in sehr unglücklicher und ganz stilwidriger Weise umgebaut. Die Fenster sind ein Schlag ins Gesicht der Stilreinheit dieses sonst so „echten“ Gebäudes. Nun wird ja — wenn sich nicht ein Gönner findet (warum auch nicht?) — dies nicht von heute auf morgen zu ändern sein; aber es sei angetönt und vor allem auf die unschönen Aushängекästєn hingewiesen, die dem Ganzen vollends die Krone aufsetzen. Für sie fände sich sicher an anderer Stelle ein Platz. Sie müssen doch nicht am schönsten alten Haus an alleroffenster Stelle hängen. Wir sind überzeugt, dass an den massgebenden Stellen Männer genug sitzen, die in allen diesen Fragen ein Wort mitzureden bereit sind im Interesse des Platzes.

Wir haben Gutes und weniger Gutes nun gegeneinander gestellt und möchten mit Gutem schliessen. Dass der Heimatsinn, die Freude am Volkstum mehr denn je lebt, zeigt das schöne Heimatmuseum im Nutlihüsli, zeigen die hübschen Bauten, die da und dort in glücklichster Weise an Bündner Bauart angepasst entstehen. Das zeigt der Fortschritt im Trachtenwesen und besonders die Sing- und Tanzgruppen der Trachtenvereinigung Klosters und das zeigt das hochehrfreuliche Streben des Handwerks, von dem guten Alten das Beste zu erhalten und nachzuschaffen. Unsere Maler und Schreiner sind dabei vorbildlich tätig. Als letztes Zeugnis davon sahen wir dieser Tage die Eröffnung einer **Dauer-Ausstellung alter Möbel und Hausgeräte** und deren neuzeitlicher aber stilechter Nachbildung in dem Ladengebäude gegenüber der Kantonalbank und des Verkehrsbüros. Wir haben bis jetzt nur begeisterte Urteile darüber gehört. Es lohnt sich nicht nur, die alten Truhen, Stubenkästen, Tische usw. anzuschauen, sondern es regt sich vor allem auch der Wunsch bei den Betrachtern, sich selbst einmal eine solche Stube einzurichten, und sei es mit neuen Möbeln nach echten alten Mustern, wie sie jetzt sehr schön wieder gemacht werden.

Wir wollen es inmitten der Unruhe und wirtschaftlichen Bedrückung dieser Zeiten als ein erfreuliches Zeichen gesunder Gesinnung betrachten, und nicht zuletzt auch denen danken, die den Mut hatten zu diesem geistigen und wirtschaftlichen Wagnis. *fg.*

Mitteilungen

Engadin. Unsere Sektion im Engadin schickt uns eine Serie von sehr schön geratenen Postkarten mit Engadinerhäusern, die unter Aufsicht und teilweise mit Unterstützung der Sektion wieder in guten Zustand gesetzt worden sind. Wir hoffen in absehbarer Zeit wieder einmal etwas über das Engadinerhaus bringen zu können, das in unserer einheimischen Baukunst eine so stolze und eigenartige Rolle spielt. Die Serie kann bei der Geschäftsstelle der „Union dals Grischs“ in Lavin bezogen werden.

Pro Juventute. Die Stiftung hat im Dezember ihren jährlichen Marken- und Kartenverkauf wieder an die Hand genommen, und zwar dieses Jahr im besondern für die notleidende schulentlassene Jugend. Da Pro Juventute mit dem Heimatschutz und den Schweizer Künstlern immer auf gute Nachbarschaft gehalten hat, möchten wir unsere Freunde bitten, sich recht rege am Kauf zu beteiligen. Unter den Marken sind drei Trachtenbilder von Courvoisier, die Postkarten lassen eine ganze Anzahl von Schweizer Künstlern zu Worte kommen, und unter den Glückwunschkarten befindet sich eine ganze Serie nach Stichen des alten Matthäus Merian, die hervorragend geeignet sind, das Verständnis für unverdorbene Schweizer Landschaft zu vertiefen.